

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postkontokonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Stauberscheider, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landw. Zeit.

Nr. 291

Freitag, den 11. Dezember

1914

Ein neuer großer Sieg der Oesterreicher.

Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos.

Vom 1. Januar 1915 ab ist es verboten, Naturalie und Felle zu Schmirgel- und Leinwand zu verarbeiten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Den Fabrikanten werden nähere Anweisungen erteilt von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Wall, Kauerstraße 63/65, und vom Verband der Seifenfabrikanten Charlottenburg, Gieselerstraße 12. Stuttgart, den 9. Dezember 1914.

Der stellv. kommandierende General des XIII. (R. W.) Armee-Korps: v. Marchtaler.

Achtung!

An die unangebildeten Landsturmpflichtigen!

Die unangebildeten Landsturmpflichtigen werden hiermit auf Anordnung des stellv. Generalkommandos aufgefordert, sich den Jugendwehren anzuschließen. Es ist dies zunächst eine vaterländische Pflicht; dann aber bringt es auch jedem Teilnehmer großen Vorteil, weil die militärischen Übungen auf den Dienst im Heere vorbereiten. Außerdem erhält jeder, der regelmäßig und fleißig an den Übungen teilnimmt, einen Ausweis, der beim Eintritt in das Heer von Nutzen sein wird. Übungen nimmt gerne die Verlesung der Jugendwehre entgegen.

Kgl. Bezirkskommando Calw.

Kgl. Oberamt Nagold.

Maul- und Klauenfische betreffend.

In Hofstett, Gde. Remweiler O.A. Calw, ist die Maul- und Klauenfische erloschen.

Der oberamtl. Erlaß vom 30. Okt. 1914 wird aufgehoben. Den 10. Dezember 1914. Amtmann Mayer.

Versteigerung von Pferden.

Nach Mitteilung des Kommandeurs des Eppentrains findet am Montag, den 21. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Saalgebäude (Lotharingen) eine Pferdeversteigerung statt. Unter den Tieren befinden sich etwa 35 fruchtige Stuten und einige Fohlen.

Auf die in Esch-Köthlingen stehenden Pferdeversteigerungen finden die Bestimmungen für die Verkäufe von kriegsunbrauchbaren Militär- und Zuchtstuten, welche durch Vermittlung der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg vorgenommen werden, keine Anwendung. Stuttgart, den 4. Dezember 1914.

Zentralstelle für die Landwirtschaft: Stting.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend Verkauf von Fohlen, von kriegsunbrauchbaren Militärpferden und von fruchtigen Stuten.

In dem Hof der neuen Maaenhoferei in Söflingen bei Ulm kommen zur Versteigerung:

1. Am Dienstag den 15. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, 88 Fohlen des halbbilligen Schlages. Von den 34 Saufstuten sind 8 Stück 1 Jahr alt, 24 Stück 1 1/2 Jahre alt und 2 Stück 2 Jahre alt. Von den 28 Wallstuten sind 11 Fohlen, 12 sind 1 1/2-jährig und 5 Stück sind 2 Jahre alt. Die weiteren 26 Stück sind Abfallstuten.

Bei den Saufstuten dürfen nur Mitglieder des Württ. Kulturbundverbandes folgen. Im übrigen können bei den Fohlen solche Personen folgen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben.

2. Am Mittwoch den 16. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, 61 Stück kriegsunbrauchbare Pferde unter den mehrfach bekanntgegebenen Bedingungen.

Zur Steigerung dieser 61 Pferde werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Ausübung an die Militärverwaltung abgeben müßten und
- c) Erlaß für entzogene Gespannreiter zur Fortführung ihres in Württemberg gelegenen landwirtschaftlichen Betriebs notwendig brauchen.

3. Im Anschluß an den Verkauf am Mittwoch, den 16. Dezember d. J., 42 Stück zum Teil in Ungarn, zum Teil in Wlster (Hollstein) angekaufte fruchtige Stuten. Zur Steigerung werden nur Mitglieder des Württ. Pferdegeschlechts zugelassen.

In die Abgabe der Stuten wird die Bedingung geknüpft, daß die Stuten

- a) mindestens 3 Jahre lang zur Zucht verwendet und
- b) durch Landbesitzer gedeckt werden.

Im Falle der Nichterhaltung der Bestimmungen ist eine Vertragsstrafe von 200 A zu entrichten. Vor der Abgabe an die Käufer erhalten die Stuten das Brandzeichen W. Z. auf der linken Halsseite.

Eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung können die Pferde an beiden Tagen von Landbesitzern, welche die Berechtigung zur Steigerung durch die verlangte ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, besichtigt werden. Stuttgart, den 7. Dezember 1914. Stting.

Die oberste Heeresleitung über die Kriegslage.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Dez. Amtlich. Vormittags. (Tel.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf ein heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonneende auf Vanquois-Bourenilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erlief im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die „offene, nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt Freiburg im Breisgau etwa 10 Bomben ab, die jedoch Schaden nicht anrichteten. Die Angelegenheit wird hier erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine „offene, nicht im Operationsgebiets liegende“ Stadt mit Bomben beworfen wurde.

Defilée der masurischen Seen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Links der Weichsel wurden die Angriffe fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

10 000 Russen gefangen!

Wien, 10. Dez. (W.B. Amtl. mittags.) Tel.

In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachangriff der Russen im Raum südwestlich von Noworodok wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner

nämlich, daß Ihr auch mithelfen könnt. Ja, Ihr lieben kleinen Leute, Ihr könnt tüchtig mithelfen, soll ich Euch ermahnen wie? Ihr braucht mir nur ganz einfach zu schreiben, ich soll dieses mal Euch nichts bringen, und lieber dafür den Soldaten warme und gute Sachen bringen, auch nach Weihnachten noch, immer fort, solange der Krieg dauert. Wer von Euch noch nicht schreiben kann, braucht nur der Mutter zu sagen, die richtet es mir dann aus. Ich schicke dann Alles an die Soldaten und ich eide auf jedes Paket, das ist vom lieben Volke, das Ihr vom lieben Mariäle, das von der lieben Gretel, das vom lieben Georg u. s. w. Was meint Ihr wohl, wie sich da die Soldaten freuen, und vor lauter Freude werden sie ganz groß und stark, und dann bekommt der Feind Angst und Kluft davon. Das wird sein, nicht wahr? Und wer hat denn dazu gehalten, wenn unsere Soldaten sitzen? Ihr, ja wohl Ihr! Euch bring ich dann einen extra schönen Baum, und Mutter oder Tante, oder sonst wer erzählt Euch am heiligen Abend Geschichten bis mitten in die Nacht, bis alle großen Menschen schlafen gehen. Das ist dann auch ein schönes Weihnachtsnachten, nicht? Halt, noch etwas wollte ich Euch sagen: Betet auch jeden Abend für die Soldaten, das macht sie auch immer so stark. Wo schreibt mir, ob ich es so machen soll. Wie werden wir uns alle im Himmel freuen, wenn recht viele Kinder schreiben, daß es ihnen so recht ist.

Einen lieben Gruß vom

Christkind.

Ein mutiger Pfarrer.

Vom Pfarrer von Tappau und seinem mutigen Auswärtigen bei dem Eindringen der Russen berichtet die in Breslau erscheinende „Schlesische Zeitung“: Von einem Heldenmut zeugt das Verhalten des Ortspfarrers in Tappau, Superintendenten Rittlaus, der seine Gemeinde nicht verließ, als sie auch schon auf nur einige Wentele zusammengeschrumpft war, der der treue Berater und Mitarbeiter in der furchtbaren Not blieb, als die Granaten in die bei Tappau gelegene Stenonshaus schlugen. Und dazu sieht es an Lebensmitteln! Doch der Pfarrer schafft Rat. Das Provinzialamt hilft noch einmal aus. Er ist in dieser Schreckenszeit alles. Sein Amtszimmer müßte eigentlich sieben Schilder erhalten: Pfarr-, Standesamt-, Magistrat-, Verpflegungsbureau, Auskunft-, Kasino-, Gerichtshof! Der Kommandant, der wie ein Vater zu seinen Soldaten steht, bittet den Pfarrer, einen Gefährten mit militärischen Ehren zu begraben. Er hält aus... Und weiter laufen und jähren und singen die Schrapnells und Granaten. In der Frühe eines Tages wird er gefragt: „Ist heute Kirche?“ Er fragt dagegen: „Ja, ist denn aber heute Sonntag?“ Und runter steigt er selbst auf den Turm und läßt die Glocken — sein Gliedner ist gestorben — deren Klang so wunderbar sich mischt mit dem Donner der Kanonen. Bald fällt sich das Gotteshaus: ein Leutnant spielt die Orgel, komponiert, wie stundt das Militär in die Kirche, deren Bänke erst

Ein Brief vom Christkind an die Kinder.

Liebe Kinder! Ist habt Ihr mir geschrieben, jedes Jahr habe ich unzählige Briefe von Euch bekommen. Heute will ich Euch einmal einen Brief schreiben, und so wie Ihr mir immer Eure Wünsche aufgeschrieben habt, so will ich Euch heute meine Wünsche aufschreiben, und hoffe, daß Ihr sie eben so schon erfüllt, wie ich Eure immer erfüllt habe. Ihr müßt doch alle, daß Krieg ist, nicht wahr? Und daß die guten Soldaten Euch so treu beschützen, damit der Feind Euch und der Mutter, und den Geschwistern und allen daheim nichts zu Leide tun kann, nicht wahr, das wißt Ihr? Aber eines wißt Ihr vielleicht doch noch nicht,



starke Kräfte in den Kampf. Ueber 10 000 Russen wurden bisher gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedererlangung von erheblichen Teilen eigenen Gebietes. Stellvert. Generalstabchef von Höfer.

Generalstabchef von Falkenhahn.

Zu dem Wechsel in der Leitung des Generalstabs sagt der „Berl. Lokaltag.“: Die Verwendung des Herrn von Falkenhahn als Generalstabchef zweier verschiedener Korps und die Vertretung des Generalstabs von Ostpreußen hat ihm Gelegenheit gegeben, seine Befähigung für das neue verantwortungsvolle Amt zu zeigen. In der Armee gilt er als hochgebildeter, äußerst behelligter Offizier von unermüdlicher Arbeitskraft. Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Herr von Falkenhahn ist demnach sowohl Leiter des Generalstabs wie Kriegsminister und vereintigt die militärischen Ämter, die 1870/71 zwischen Moltke und Roon geteilt waren.

Die Kämpfe im Sundgau.

O.R.G. Ueber die Kämpfe im Sundgau teilt die „Oberelz. Landesztg.“ mit Genehmigung mit: Nachdem im Operationsgebiet zwischen Belfort und Mülhausen längere Zeit Ruhe geherrscht, wurde vor acht Tagen wieder Artillerie vernommen. Es handelte sich um heftige Kanonaden der Franzosen, die eine ungeheure Menge Munition verschossen, ohne den deutschen Truppen nennenswerten Schaden zuzufügen. Heftig beschossen wurde die Soldatenkaserne St. Andreas bei Sennheim, die geräumt wurde. In manchen Orten gab es Schüsse. Insbesondere wurde Ammerzwiller stark mitgenommen. Verschiedentlich kam es zu Gefechten auf der Straße nach Parglitz und Helmerdörf. Wie uns erzählt wurde, ist eine ganze französische Radfahrerabteilung durch Maschinengewehrfeuer vernichtet worden. Einen besonders heftigen Sturm unternehmen die Franzosen auf das Dorf Ammerzwiller, der indessen mit blutigen Verlusten für die Angreifer abgelenkt wurde. Beide Parteien behielten ihre Stellungen. Nieder- und Oberespad sind in unbestrittenem deutschem Besitz. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, meist ältere Mannschaften, denen man das Leben im durchwachten Schützengraben anbot. Bei Parglitz wurde eine ganze Kompanie gefangen genommen. Bei Ammerzwiller allein wurden 270 französische Tote beerdigt. Da die Vogeleyen infolge starker Schneefälle im Winter für die militärischen Operationen unzugänglich sind, verlagerten die Franzosen sich eine tiefer gelegene Zufahrtsstraße von Belfort über Ebrüchle-Niederelspach Thann zu führen. Der Vorstoß ist vollständig mißlungen. Die phantastischen Berichte über Kämpfe bei Belfort, im Wessertal und Thann Tal, die von Basel aus in deutsche Blätter übergingen, entsprechen jeder tatsächlichen Grundlage.

Die deutsche Beschießung von Ost-Dünkirchen.

Der Lok.-Anz. meldet aus Genf vom 8. Dezember: Zwei für die deutschen Ausichten in Flandern bedeutsame Mitteilungen enthält der französische Tagesbericht. Er muß erstens nach hartnäckigem Leugnen zugestehen, daß die Deutschen sich am linken Okerufer tüchtig verschanzt behaupten. Noch wertvoller ist die zweite Meldung der Joffre-Note, daß die deutschen schweren Geschütze, umgeben von der britischen Marineartillerie, das im Dünengebiet 4 Kilometer westlich Neufort gelegene Ost-Dünkirchen wirksam beschleßen konnten. Der französische Tagesbericht schweigt über die Intervention der französischen Artillerie, weil sie außerstande war, die Einstellung des deutschen Bombardements zu bewirken. Der die französischen Stellungen im Argonnenwald beschießende General Gérard erklärte, seine Truppen seien auf Ueberwinterung vorbereitet.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Esler.

Hauptmann Haberland betrachtete sie heimlich. Er war von inniger Dankbarkeit ihr gegenüber erfüllt, aber wenn sein Blick auf ihrer schlanke Gestalt; auf ihrem schönen, stillen Antlitz ruhte, dann leuchtete in seinem Auge doch eine tiefere Empfindung auf, die ihm das Blut lebhafter zum Herzen trieb und seine Wangen erglühen ließ. Raum vermochte er das Geheimnis seines Herzens zu bewahren und heute, wo Fanny so still und traurig dasaß, drängte es sich auf seine Lippen.
„Du bist in letzter Zeit so still und traurig geworden, liebe Fanny.“ hub er wieder an, indem er sich an ihre Seite setzte. „Kann ich dir in irgend einer Weise helfen?“
„Ich danke dir, Onkel Hermann.“ entgegnete sie freundlich. „Mir fehlt nicht's — — vielleicht ein wenig Helmbuch — —“
„Und Sehnsucht nach Heiderstedt.“
Fanny erwiderte.
„Du hast den Brief Heiderstedts gelesen, lieber Onkel.“ sagte sie. „Er hat mich verlassen, ich muß wohl annehmen, daß er mich nicht mehr liebt.“
„Aber du, Fanny — — du liebst ihn noch?“
„Ich weiß es nicht.“ erwiderte sie, mit trübem Blick in die Ferne schauend. „Was nützt es mir auch? Ich habe ihn ja doch verloren — — ach, Onkel.“ rief sie, und

Verfälschung des französischen Soldatenmaterials.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Der „Tempo“ klagt über die Verfälschung des französischen Soldatenmaterials. Eine große Anzahl der nach dem letzten Erfolg des Krieges in die Arme eingestellten Leute sei schwach, schwindlich und tuberkulös und daher den Anstrengungen des Kriegsdienstes nicht gewachsen, vielmehr nur eine physische und moralische Last für die Arme.

Ein deutscher Flieger über Commercy.

Der „Berliner Lokaltagezeitung“ meldet aus Kopenhagen: Ein deutscher Flieger erschien gestern über Commercy und warf Bomben auf den Bahnhof ab. Als mehrere französische Flieger aufstiegen, um auf den deutschen Jagd zu machen, verschwand dieser. Französische Blätter berichten noch, daß die deutschen Flieger sich einer neuen Erfindung bedienen. Sie führten eine Vorrichtung mit sich, die große Rauchwolken zu entwickeln vermag, durch die sich die Flieger, wenn sie angegriffen werden, eine zeitlang unsichtbar machen können.

Ein Kriegslift Hindenburgs.

Von besondere Seite wird dem „Völkischer Generalanzeiger“ geschrieben: Ueber den Sieg Hindenburgs der Kommandierung kommen erst jetzt nach und nach nähere Angaben zur allgemeinen Kenntnis. Diese sind nur geeignet, den Eindruck der außerordentlichen Waffentat zu verstärken. Während Hindenburg gegen die Narwa-Arme unter General Samsonow in den moskauer Schlachten operierte, stand die andere russische Arme, die Memel-Arme, unter General von Rennenkampf in seinem Rücken. Wenn General v. Rennenkampf diese Situation erkannt hätte, wäre es ihm möglich gewesen, durch den gleichzeitigen Angriff auf Hindenburg dessen Arme in eine außerordentlich gefährliche Lage zu bringen. Daß dies nicht geschehen ist, ist nicht Zufall, sondern ein Verdienst Hindenburgs. Der deutsche Armeeführer war sich der im Rücken drohenden Gefahr wohl bewußt. Er hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, um die Gefahr von sich fernzuhalten, solange seine Operationen gegen die Narwa-Arme nicht vollendet waren. Dabei hat er auch eine Kriegslift angewendet, die von geradezu genialer Einfachsheit war. Hindenburg ließ in der kritischen Zeit ein Landwehrkorps Tag für Tag gegen die Arme Rennenkamps armatieren, jede Nacht aber wieder zurückmarschieren. Und zwar immer dasselbe Armeekorps, das mehrere Tage auf derselben Straße sich in der Richtung gegen die Memelarmee bewegte. Die Flieger der Memelarmee haben zwissellos jeden Tag dasselbe Landwehrkorps gesehen, ohne selbstverständlich zu bemerken, daß es immer dasselbe war. Ihre täglichen Berichte über den Anmarsch immer wieder eines neuen Armeekorps erweagten in Rennenkampf den Eindruck, daß eine gewaltige deutsche Arme sich gegen ihn versammle. So wurde er über die wahre Situation vollständig getäuscht und hielt stille, während Hindenburg die Narwaarmee in die Sümpfe jagte. Als dieser Erfolg errungen war, zogerte Hindenburg nicht, auch gegen die Memelarmee vorzugehen, der er gewaltige Verluste beibrachte. General von Rennenkampf dürfte vielleicht heute noch nicht wissen, welcher Kriegslift Hindenburgs er zum Opfer gefallen ist.

Wie's bei der russischen Heeresleitung zugeht.

Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der aus Rußland zurückgekehrte Professor Sjogren berichtet, daß Großfürst Nikolai die ihm unterstehenden Generale auf das brutalste mißhandele. Dem General Sofinow habe er nach der Schlacht an den marischen Seen mit eigener Hand die Epauletten heruntergerissen und ihn zu Boden geschlagen.

„Lidnen füllten ihre Augen, ich wünschte, ich wäre ein Mann — wir Frauen sind in dieser großen Zeit so nutzlos. Wir müssen die Hände in den Schoß legen, während ihr Männer euren Schmerz, eure Enttäuschung in dem Kampf vergessen könnt!“
„Wer mochtst du, veraißt niemals.“ entgegnete der Hauptmann ernst. „Nur der Tod gibt Vergessen — —“
„Den stadel ihr im Tosen der Schlacht!“
„Das sind traurige Gedanken, Fanny — — Ach, du kennst den Krieg nicht! Du hast seine Schrecken nicht in der Nähe gesehen — die zerissenen, blutigen Leichen auf dem zerstörtesten Schlachtfeld — die verzerrten Gesichter — die verglöst zum Himmel starrenden Augen — die kramphast verzogenen Glieder! Und du hast sie nicht gesehen, die elenden Jammergehälter der halbverhungerten, halberfrorenen Filiallinge und die doch den Tod für das Schlammste aller Uebel fürchteten. Ich bin seit meinem zwanzigsten Jahre Soldat, ich habe in vielen Schlachten gekämpft — in Spanien, in Italien, in Rußland — ich sollte den Krieg lieben, aber, Fanny, ich habe Sehnsucht nach dem Frieden, den ich kaum dem Namen nach kenne.“
Seine Stimme hatte einen tiefen, ersten Klang angenommen. Bewegte reichte Fanny ihm die Hand.
„Noch dieser eine Kampf, und wir werden Frieden haben.“ sprach sie. Er hielt ihre Hand fest und blickte sie innig an.
„Ich vermag kaum daran zu glauben.“ fuhr er fort. „Doch wenn die Völker das Glück des Friedens errungen haben, werde dann auch ich glücklich sein dürfen?“

Die Oesterreicher machen wieder 2800 Gefangene.

Wien, 9. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 9. Dez., mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe im südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Pettkau scheitern nach wie vor an der Fähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nehmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort. Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Zerstörungen durch serbisches Militär.

Wien, 10. Dez. (W.T.B.) Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Mit einzelnen zurückgebliebenen Ortsbewohnern von uns teils ganz verödet, teils geplündert, zerstört oder abgebrannt vorgefundenen Die Krupanj, Baljessa und anderen wurden von unserer Militärbehörden Protokolle aufgenommen, die bestätigen, daß das serbische Militär diese Zerstörungen vor dem Abzug selbst verübt hat. Die von dem serbischen Militär verübten Plünderungen und Brandstiftungen wurden auch von einigen unserer Offiziere durch Fernrohre beobachtet. Die Zivilbevölkerung stremt jetzt in großen Massen in die Helmat zurück.

Die Verluste der Serben.

Nach dem „Daily Chronicle“ hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, der serbische Premierminister zugestanden, daß die Serben in dem Krieg gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100 000 Mann verloren haben.

Ein neuer türkischer Erfolg im Kaukasus.

Konstantinopel, 9. Dez. Die Frankf. Ztg. meldet von hier: In den jüngsten Erfolgen der türkischen Truppen im Kaukasus ist noch eine wichtige Erbebung zu vermerken. Die Türken bemächtigten sich nach hartnäckigem Widerstande der bei Artwin gelegenen mächtigen Kupferbergwerke von Morgul, die einer englischen Gesellschaft gehören und von dieser ausgebaut werden.

Geheimerterter Angriff auf die Dardanellen.

Wie der „Tägl. Rundschau“ aus Athen gemeldet wird, ist der neue englisch-französische Flottenangriff auf die Dardanellen völlig gescheitert.

Englisches Protektorat in Aegypten!

Frankfurt a. M., 10. Dez. (W.T.B.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand wird dem „Corriere della Sera“ aus Kairo berichtet: Hussein Kemal ist im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische Okkupation wird in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei unabhängig sein. Das Ministerium des Äußeren wird abgeschafft und die fremden Staaten zugehen, wie es scheint, ihre diplomatischen Vertreter zu schicken. Das Schicksal der Kapitulationen ist noch ungewiß.

General Beyers gefallen?

Pretoria, 9. Dez. (W.T.B.) Ähnlich wird gemeldet: Es ist noch unsicher, ob General Beyers, der Führer der Buren in Transvaal, der nach einer Sohannesburger Meldung von einer Kugel getroffen worden war, den Tod gefunden hat. Während eines schweren Gefechtes am Ufer des Vaalflusses versuchte Beyers mit einigen anderen den Vaal zu überschreiten. Sie wurden beschossen, und man sah, wie Beyers vom Pferd fiel und Stromabwärts getrieben wurde. Er verschwand bald darauf im Wasser.

Waffenstillstand am Weihnachtstage?

Rom, 10. Dez. (W.T.B.) Zu der amtlich nicht bestätigten Nachricht, daß der Vatikan die Initiative er-

„Wie soll ich dich verstehen, lieber Onkel?“
„Glaubst du, daß ich dich lieb habe, Fanny?“
„Gewiß, Onkel Hermann.“ entgegnete sie harmlos.
„Wir kennen uns ja schon lange — —“
„Ja, ich habe dich heranwachsen sehen, Fanny! Du warst ein liebes, kleines Mädchen, mit deinen blauen Augen und blonden Locken — du hast oft als Kind auf meinem Knie gesessen — wir waren stets gute Freunde, nicht wahr?“
„Gewiß, Onkel. Du warst stets so freundlich zu mir, deshalb bin ich auch glücklich, dir einen Dienst erweisen zu können.“
„Für den ich dir von Herzen dankbar bin, liebe Fanny. Aber in den drei oder vier Jahren, in denen ich dich nicht gesehen habe, ist aus dem Kinde eine blühende, schöne Jungfrau geworden — —“
„Onkel?“
„Laß mich aussprechen, mein liebes Mädchen. Einmal muß es so doch gesagt werden, was mir schon lange auf dem Herzen brennt. Ich bin ja noch kein alter Mann und habe wohl noch das Recht, zu einem jungen Mädchen von Liebe zu sprechen — —“
Sie war aufgestanden, von Varpurglut überglüht. Sie verstand sie den Sinn seiner Worte! Jetzt vermochte sie seine Blicke richtig zu deuten, die so oft mit innigem Ausdruck auf ihrem Antlitz geruht hatten. Sie erschrocken und schaute ihre Hand aus der seinigen zu befreien.
Doch er hielt sie fest und zog ihre Gestalt näher an sich — —
(Fortf. folgt.)



Antlicher... gälizien ist... die Ruhe... Angriffe... nach... 2800 Ruf... Deutschen ihre... des Chis

Militär.

Politische Kor... bliebenen... Des... geflüchtet... Die Kupanj... Miltärbehörde... das serbi... dem Abzug... Militär... werden auch von... boden. Die... Massen in die

aus.

das "Berliner... fter jug-geben... Herrsch-ungarn... haben.

Kaufmänn.

1. Jg. meldet... sischen Truppen... ng zu vermet... harinadigem... mächtigen... die einer eng... er ausgedeut

auf die

gremdet wird... ngriff auf

egypten!

Nach einer... and wird dem... t: Hussein... gptische n... ion wird in ein... neue Staat soll... Ministerium des... Staaten leben... zu löh. Das

n?

ich wird gemel... al Beyers... noch einer Je... traffen worden... b eines scharfen... le Beyers mit... . Sie wurden... Weib bei und... und bald darauf

htstage?

amlich nicht be... Initiative er...

el?"

Fanny?"... e sie harmlos.

Fanny!

Du... blauen Augen... nd auf meinem... e, nicht weh?"... emlich zu mir... erst erweisen zu

den.

Einmal... schon lange auf... lter Mann und... n Mädchen von

geht überoffen.

Ich vermochte... oft mit innigen... Sie erschrök... befehen.

stalt näher an

(Fort folgt.)

griffen habe, die Kriegführenden zu einer Waffenzu... während des Weihnachtsfestes zu veranlassen... "Giornale d'Italia"; Es scheint daß der Vatikan... sich mit einem einfachen Sondieren der Meinungen begnügt... hat. Die russische Regierung hat bereits abgelehnt... Die Anregung des Papstes auch bei Deutschland, Oester... reich-Ungarn und schließlich auch bei Frankreich und Eng... land eine gute Aufnahme gefunden.

Der nordamerikanische Weihnachtsmann für die armen Soldatenkinder.

Genua, 10. Dez. (W.L.B.) Der nordamerikanische Dampfer "Jason" hat die Weihnachtsgeschenke für die deutschen, österreichischen und ungarischen Kinder hier ausgeschifft. Der Transport durch Italien geschieht kostenfrei.

Die deutsch-italienischen Beziehungen.

Verschiedenen Vätern zufolge hat Fürst Bülow dem Chefredakteur eines römischen Blattes gesagt: Wir haben von Italien keine Waffenhilfe verlangt und vor dem Organteil schütze uns die Ehrenhaftigkeit der entscheidenden Stellen wie die politische Besonnenheit der Italiener. Deutschland und Italien sind durchaus aufeinander angewiesen. Sie sind durch keine gegenseitigen Interessen oder fädelnde Erinnerungen getrennt.

Württ. Verluste.

Württembergische Offiziersverluste. Oberhardt, Wilh., Referendar, Leutnant d. R. im Gren.-Regt. Nr. 123, Sohn des Oberpostens a. D. in Ulm. Erbg. Karl, cand. jur., Leutnant d. R. im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 121, Sohn des Regierungsadjutors in Stuttgart.

Die 78. württembergische Bezirksliste verzeichnet vom Selbste-Inf.-Bataillon Nr. 51, vom Inf.-Inf.-Regt. Nr. 119, von den Infanterie-Regimenten Nr. 120, 125, 127, 180, von den Landwehr-Infanterie-Regimenten Nr. 120 und 123, vom Füsilier-Regiment Nr. 122 und vom Grenadier-Regiment Nr. 123, ferner von den Dragoner-Regimenten Nr. 25 und 26 und der Kavallerie-Abteilung, von den Feldartillerie-Regimenten Nr. 13, 29, 49, 65 und von der 2. Inf.-Batterie-Kompanie 170 Namen u. b. zwar: gefallene bzw. verstorben 43, tödlich verunglückt 1, schwer verwundet 22, leicht verwundet bzw. leicht verunzogen 72, vermisst 4, erkrankt 17, verletzt 11. In der Gesamtzahl sind 7 Offiziere und 2 Offizier-Stellvertreter (gefallen 3, schwer verwundet 1, leichtverwundet 3, erkrankt 1, verunzogen 1).

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

1. Kompanie. Gefr. Eugen Kraus, Colmbach, leicht verwundet. Musk. Friedrich Landster, Pöhlgen, schwer verw. Ref. Bernhard Wehler, J. Bärenbrunn, leicht verw. Ref. Friedrich Wehler, Oberbrühl, schwer verw. Musk. Robert Kraus II, Colmbach, vermisst. Ref. Christian Goller I, Bärenbrunn, vermisst. Ref. Ernst Reimann, Freudenstadt, verwundet. Ref. Ref. Emil Epplein, Freudenstadt, verw. Ref. Ref. Adolf Haug, Dornstetten, vermisst. Ref. Ref. Friedrich Kämpfe, Langenhardt, leicht verw. Ref. Ref. Gustav Köhler, Freudenstadt, vermisst.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119.

1. Kompanie. Ewmm. Bernhard Harr, Mößlingen, leicht verw. 4. Kompanie. Ref. Gottlob Kirchherr, Stammheim, tödlich verunglückt. Ewmm. Serenias Bötter, Mößlingen, verlegt.

Infanterie-Regt. Nr. 120, Ulm.

Ref. Jakob Seitzer, Affilt, vermisst.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Ewmm. Jakob Furtchmiller, Stammheim, gefallen.

Infanterie-Regt. Nr. 125, Stuttgart.

Musk. Martin Rothacker, Emsberg, O. Calw, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Göttingen-Gmünd.

Ref. Jakob Ott, Wittensweiler, leicht verw.

Dragoner-Regt. Nr. 26, Stuttgart-Gemüß.

Drag. Karl Bauer III, Weinsfeld, erkrankt.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29, Ludwigsburg.

Kan. Gottlob Schoettle, Eßhausen, leicht verw.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 65, Ludwigsburg.

Fahrer Johann G. S. G., Oberjettingen, gefallen.

Kan. Friedrich Christian Koller, Binsbrunn, gefallen.

In den bayer. Verzeichnissen Nr. 100-103 sind aufgeführt: Bayer. Landw.-Inf.-Regt. 3: Gefr. Plus Wollenschalk, Volkmeringen, leichtw., 17. bayer. Inf.-Regt.: Inf. Joseph Grimm, Solzhausen, leichtw.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 11. Dezember 1914.

Neue, schwere Opfer

hat der Krieg aus unserer Stadt gefordert. Wir beklagen wieder den Tod dreier fleißiger und ehrlicher Menschen. Wie gemeldet ist der Fasser Friedrich Martini, von Emmingen gebürtig und in unserer Stadt verheiratet, gefallen. Er war bekannt als ein fröhlicher und frohgemuter Mensch. Im Alter von 30 Jahren ist er als Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246 den

Heldenloos für unser Vaterland gestorben. Er war glücklich verheiratet und hinterließ eine Frau und drei Kinder. Der Leberkrankung beklagt in ihm einen treuen Gesangsbruder (L. Vogl), der sich die Interessen des Vereins in jeder Beziehung angelegen sehr ließ. Die amtliche Verlustliste nennt weiter den Musiketier Hermann Wagner von Ragold als gefallen. Er ist noch hier geliebt und seit längerer Zeit von hier als Metzgerfamilie weggezogen. Er diente beim Infanterie-Regiment Nr. 126 (Straßburg) und war von Frankfurt aus eingetroffen. Sein Vater war der vor Jahren im Spital verstorbenen Schann Jakob Wagner. Ersten traf auch aus dem Reservelazarett Heilbronn die Nachricht ein, daß der verwundete Ritter Georg Müller seinen schweren Verletzungen, die er in Nordfrankreich erlitten, erliegen ist. Er diente als Reservist beim Infanterie-Regiment 119 und war Hausdiener im Bad Rindbach, wo man seiner sich stets gerne erinnern wird. So hat der Krieg also wieder 3 schwere Opfer gefordert, deren Andenken wir in Ehren halten wollen!

Eine neue Stiftung des Königspaar. Das württ. Königspaar hat, dem Staatsanz. zufolge, dem Roten Kreuz wiederum 14 000 A., und zwar der König 10 000 A., die Königin 4000 A., als Beisteuer zu den in den württ. Lazaretten geplanten Weihnachtsgeldern überwiesen lassen.

Erweiterte Kriegsfürsorge. Durch bundesräthliche Verordnung vom 3. d. Mis. hat die Fürsorge für Wöchnerinnen, deren Ehemänner Kriegsdienst leisten oder geleistet haben und vor Eintritt in diesen Dienst im vorangegangenen Jahre mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen einer reichsgesetzlichen Krankenkasse, z. B. der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ragold, angehört haben, eine ganz bedeutende Erweiterung erfahren. Diese Wöchnerinnen, also wenn sie auch nicht selbst Kassenmitglieder sind, erhalten: 1. In den Wochen der Entbindung einen einmaligen Betrag von 25 A.; 2. auf 8 Wochen ein Wochenlohn von täglich einer Mark; 3. eine Beihilfe bis zu 10 A. für Hebammendienste und ärztliche Behandlung und 4. für Wöchnerinnen, die ihre Angehörigen stillen, auf 10 Wochen ein Stillschloß von täglich einer halben Mark. Solche Wöchnerinnen (Ehemänner Kriegsdienstleistende), die selbst einer Krankenkasse als Mitglieder angehören, haben das ihnen nach der S. 4 u. 5 zugehende Wochenlohn anzusprechen, jedoch nicht weniger als 1 A. für den Tag. Die Wochenhilfe wird von derjenigen Krankenkasse geleistet, welcher der Ehemann angehört, oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst bei einer anderen Kasse versichert, so leistet diese die Wochenhilfe. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft und erstreckt sich auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges. Die Aufwendungen, welche die Krankenkassen für Nichtmitglieder haben, werden ihr von Reichsmitteln ersetzt, während sie diejenigen für ihre Mitglieder, einschließl. der in der Segnung nicht vorgesehenen Nichtleistungen aus eigenen Mitteln aufzubringen haben.

Gatterbach. Der in der Verlustliste als vermisst gemeldete Georg Schwan, Mühlebesitzer von Oberschwandorf ist zur Freude seiner Angehörigen am Leben und ist gesund und wohl. Er hat seinen Angehörigen vom Schlachtfeld aus Nachrichten zugehen lassen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. In der gestrigen Nummer des "Gesellschafters" wurde ein Brief des Majors Bader über die Kohlennot der 120er abgedruckt. "Mein Stadtschultheiß hat sich famos u. w." hieß es darin. Wie das Calwer Tageblatt aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist der tapfere Bataillonsführer Stadtschultheiß Conz aus Calw. — Dem Unteroffizier Josef Lubrand von Calw im 1. Reserve-Regiment des 1. Breg. Armeekorps wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Stuttgart. Das Württ. Rote Kreuz hat am Dienstag und Mittwoch wiederum drei Ergänzungstruppen von freiwilligen Krankenpflegern in der Gesamtstärke von 71 Mann in das Etappengebiet des westlichen Kriegsschauplatzes hinausgeschickt.

Oberndorf. In Mariage ist das Doppelwohnhaus des Strickbauers Benedikt Reuter und seines Sohnes niedergebrannt.

Rottweil. Das große Wohn- und Oekonomiegebäude des Malers Anton Schwegel in Willandingen ist vollständig niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Reckartulm. Der Leiter der hiesigen Jugendwehr erhielt von den hiesigen Fahrradwerken den namhaftesten Betrag von 250 A. zur Anschaffung von Rädern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Verlin, 8. Dez. (W.L.B. Amlich.) Die zum Besuche Kranker oder Verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung wird nunmehr auch bei Reisen bis zu dem deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt, wenn die zu Besuch abzu in österreichischen oder ungarischen Lazaretten liegen. Ferner können die Fahrpreisermäßigungen auch auf Reisen ausgedehnt werden, die im Falle des Ablebens kranker oder Verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

Ragold, 10. Dez. Der heutige Weihnachtsmarkt verlief entgegen den Voraussagen, die man sich wegen der Kriegslage gemacht hatte, überraschend gut. Der Besuch des Marktes durch Käufer und Käufer hat sich nicht besonders vermindert. Verkauft wurde den Verhältnissen entsprechend gut. Der Besuch vom Abend war ein harter. Verkauft wurden insbesondere Gebrauchsgegenstände und Weihnachtsartikel. Auch der Fruchtmarkt war gut besucht. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 46 Ochsen, 14 Stiere, 110 Kühe, 62 St. Jungochsen und 44 Kälber. Verkauft wurden: 34 Oester, mit einem Gesamterlös von 21 282 A., 6 Stiere mit einem Gesamterlös von 2790 A., 44 Kühe mit einem Gesamterlös von 15 122 A., 48 St. Jungochsen mit einem Gesamterlös von 10 000 A., 22 Kälber mit einem Gesamterlös von 3240 A. Der Einzelpreis pro Paar Ochsen betrug 980-1142 A., pro Stier 325-520 A., pro Kuh 180-260 A., pro Stiel Jungochsen

210-300 A. und pro Kuh 110-190 A. — Auf dem Färsenmarkt waren zugeführt: 816 Milchschweine und 118 Eierfärschweine. Verkauft wurden 186 Milchschweine, Erlöse pro Paar 11-29 A., 113 Eierfärschweine, Erlöse pro Paar 41-118 A.

Ludwigsburg, 8. Dez. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 18 Eierfärschweine, 110 Milchschweine; verkauft 14 Eierfärschweine, 110 Milchschweine. Preis für ein Eierfärschwein 20-25 A., für ein Milchschwein 6,50-15 A. Die Zufuhr von Milch- und Eierfärschweinen war heute eine schwache. Der Verkauf ging in beiden Gattungen bei etwas anziehenden Preisen gut und rasch von hatten; alles losgeschien.

Heilbronn, 9. Dez. (Weinstock) Die hiesige Weinlese ist bekannt, daß von jetzt ab ein Dreifach-Schwarzreiß 52 A. kostet.

Letzte telephonische Nachrichten.

Ein schwerer Verlust der deutschen Marine.

W.L.B. Berlin, 11. Dez. (Tel.) Amlich. Laut amtlicher Kommunikation aus London ist unser Kreuzergeschwader im Stillen Ocean am 8. Dezember 7 1/2 Uhr morgens in der Nähe der Falklandinseln von einem größeren englischen Geschwader unter Kommando des Viceadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden.

Nach der gleichen Meldung sind in dem Geschl. S. M. Schiffe "Scharnhorst", "Gneisenau" und "Leipzig" gesunken. Zwei Kohlendampfer sollen in Feindeshand gefallen sein. S. M. Schiffe "Dresden" und "Rürnberg" sind entkommen und werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebende der gesunkenen Schiffe wurde gerettet.

Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Chef des Admiralfhads der Marine (gez.) Pchl.

W.L.B. Berlin, 11. Dez. (Tel.) Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Kreuzern "Scharnhorst", "Gneisenau", "Leipzig", "Dresden" und "Rürnberg", die seit der Schlacht bei Corunna den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht hatten, hatten denselben nach noch nicht 24 Stunden Aufenthalt mit unbestimmten Bestimmungenort wieder verlassen, um vielleicht nach Sibirien zu fahren und die englischen Kreuzer "Carony" und "Giesgow" zu suchen. Wie aus englischen Zeitungen hervor geht, war ein sehr starkes englisches Geschwader, man nennt 35 Schiffe, aufgefunden, um unser Kreuzergeschwader aufzusuchen. Wie aus englischen Mitteilungen weiter hervorgeht hat das feindliche Kreuzergeschwader unter Kommandeur Sturdee unsere Schiffe in der Nähe der Falklandinseln an der Ostküste Südamerikas, nördlich von Kap Horn gestellt. Die Annahme, daß zwei Kohlendampfer in Feindeshand fielen, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutze der Inseln Kohlen übernommen oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach vorliegenden englischen Nachrichten soll das Flaggschiff des Admirals Graf Spee das Feuer eröffnet haben. Ueber die weitere Folge ist noch nichts bekannt, doch hat man Grund anzunehmen, daß "Scharnhorst", "Gneisenau" und "Leipzig" gesunken sind. "Dresden" und "Rürnberg" gelang es zu entkommen. Von den englischen Verlusten ist nichts bekannt, und es ist kaum anzunehmen, daß genaue Angaben über Einzelheiten des Zusammenstoßes und die Zusammenfassung des englischen Geschwaders werden gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit 4 Monaten auf hoher See befand, ohne von Rabeln oder anderen Verstandigungsmitteln genau unterrichtet zu sein, sich vorreichte, um die schwere Schlacht gegen die feindliche Flotte zu liefern. "Scharnhorst" und "Gneisenau" hatten eine Besatzung von ungefähr 700 Mann, "Leipzig" von 350 Mann und "Dresden" und "Rürnberg" von je 400 Mann.

(Anmerkung. Es handelt sich um unser Oberleiterschiff Geschwader, das gleich nach der japanischen Kriegserklärung die Gew. Her von Ranshosen verließ und dann bei Santa Maria die heftige Schlacht gegen die englische Flotte lieferte. Scharnhorst und Gneisenau sind große Kreuzer und liefen 1907 und 1908 vom Stapel, Leipzig, Nürnberg und Dresden kleine Kreuzer, die 1908 bis 1908 vom Stapel liefen. Die Schriftst.)

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich von Waldburg-Jell-Wurzen, Julie, geb. Gräfin Dubsky, Schloß Rappelt. Drück, Ernst, Hofrat, früher Dekan der Universität am Wallenhaus in Stuttgart, Cannstatt, Meyer, Wilhelm, Diener a. D., früher in Waldhausen und Mönchsheim, 81 J.

Kinderstiftung.

Der vergütete Postamtzeichner für Kinder. Eine Zeichnung mit 60 lustigen Postkarten-Vorbildern zum Nachahmen (nicht 30 Postkarten). Original-Zeichnungen von Karl Winter. Preis in mehrfarbigem Umhlag Mk. 1.—. Verlag von Hermann Beyer in Leipzig.

Es ist ein eigenartiges, jedoch höchst geliebtes, reizendes Bildlein voll anregendem Humor, welches (ebenso wie der kleine Postkarten-Zeichner für Erwachsene) jeden auf den Markt kommt. Es ist den lieben Kleinen dazu da, die Eltern, Großeltern, Geschwister, Onkel, Tanten, Mitschüler, Freunde u. s. w. zu allen erdenklichen Gel. zu gratulieren und Festen wie Weihnachten — Ostern — Pfingsten — zu Geburtstagen — Schul-Festtag — Jubiläumstagen — Beispielen, kurz allen Veranlassungen — Freud und Leid der Kinder — mit festhergezeichneten Postkarten zu überreichen und zu erfreuen. Ganz leidet dem Kindergemäß und Verständnis angepaßte Zeichnungen, die jedes Kind nachvollziehen vermag. Zu beziehen durch die G. W. Jäger'sche Buchhandlung, Ragold.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag. Bedeckt, mäßig kühl und vorwiegend trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Uffern — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Ragold.



Oberamt Nagold.

Auf den Staatsstraßen des Oberamtsbezirks zwischen Altensteig und der Schwaibachbrücke wird etwa in der Zeit vom 6. bis 24. Juli, zwischen Altensteig und Pfalzgrafenweiler vom 24. Juli bis 18. August, zwischen Nagold und Pfundorfer Mühle vom 19. bis 24. August 1915 mit der

Dampfstraßenwalze

gearbeitet werden. Die Walze wird, soweit es ohne Störung der Arbeiter an den Staatsstraßen möglich ist, zum Einwalzen von Ertragsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarnstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ertrag der Selbstkosten mietweise abgegeben werden. Gemeinden und Private, welche die Walze zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuwalzenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Nachträglich einkaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Nach Aufstellung des Gesamtwalzplanes wird den Geschützten die Zeit der Abgabe der Walze mitgeteilt werden. Die Bedingungen für Mietenziehung der Dampfstraßenwalzen werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 9. Dez. 1914.

K. Straßenbauinspektion:
Schaal.

Nagold.

Zur Aufklärung.

Erzeugnisse der

Geislinger Metallwarenfabrik

deren Qualität wohl bekannt ist, werden außer dem Besten

nur in einer Qualität

hergestellt.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Die ganze Familie studiert

den Inserenten des „Gesellschafters“, weil man in den nächsten Tagen Weihnacht-einkäufe machen will. Die Fragen „Was sollen wir kaufen?“ werden hier am besten beantwortet. Wer im Anzeigenteil des „Gesellschafters“ jetzt mit einer Anzeige vertritt, ist dem nicht ein gutes Weihnachtsgeschäft in Aussicht, denn beim Weihnachtseinkauf ist der Inserenten des „Gesellschafters“ Blatt, „Der Gesellschafter“ für diese Familien ein gern benutztes Ratgeber.

Taschenlampen
Luntenerzeuge
Wettparfeuerzeuge,
nur gute Qualitäten.
Jas Feld Extra-R halt,
empfiehlt
Fr. Günther, Uhrmacher.

Karten
von den Kriegsschauplätzen
in allen Größen und Preislagen.
Vorzüglich bei G. W. Ziffer, Nagold.

Wohnung,
Eine sonnige, zweizimmerige Küche, Souterrain und Bad, ist zu vermieten.
F. G. Gottlieb Benz, W., Calwerstraße.

Mädchen,
Ein junges, williges nicht über 16 Jahren sucht
Büchsenmeister Benker.

Eber
Einen erstklassigen, sprungfähigen verkauft, weil überflüssig.
Lukas Resch, Eberhalter.

Wahlvorschlag.

Zur bevorstehenden Bürgerauswahl wird vorgeschlagen, die bewährten Alten:

Jakob Seeger, Schreiner alt,
Friedrich Wolfer v. Lamm,
Jakob Niethammer,
Zimmermann,

Wilhelm Haag,
und dazu
Friedr. Penscher, Lehrer a. D.
Johann Georg Haag,
Gottlob Sohn.
Viele Wähler.

WMF Bestecke

und in Silber



empfiehlt in sehr großer Auswahl billigst.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Zu verkaufen einen Dachshund

1 1/2jährig, schwarz mit gelb, von p. ämlichen Eltern abstammend, kann auch auf Probe gegeben werden. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Menthol Karrol
Katarrhbonbons
ist und bleibt das Beste gegen Schnupfen, Husten u. Heiserkeit, in Pack. à 20 Stk. b. Heinrich Gauss, Kond. „Stranger“, in Altonsteig bei Carl Welker.

Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold.

Offiziere für
Weihnachten
mein reichhaltiges Lager in allen
Sorten
Uhren,
Gold,
Silber,

Optische und Geislinger Metallwaren.

Anlässlich des Krieges auf die bisherigen Preise
extra hohen Rabatt
und wolle meine verehrte Kundschaft von dieser günstigen Gelegenheit weitgehendst Gebrauch machen.

Wohnachten 1914.

Warnung.

In den Kreuzerbach wird das geklärte Abwasser von der Abortanlage und Küche, sowie das ungeklärte Abwasser aus dem Badgebäude des Militärgeneseheim Waldeck und Referenzlager Waldlust eingeleitet. Vor dem Gebrauch des Wassers als Nutz- oder Trinkwasser wird gewarnt.

Nagold, den 8. Dez. 1914

Stadtschultheißenamt.

Gochdorf, 10. Dezember 1914

Trauer-Anzeige.

Schmerzensfühl teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Paul Koller,
Ackermeister,

im Alter von 51 Jahren heute nach langem Leiden sanft eingeschlafen ist.

In dieser Trauer:
die Gattin: **Luise Koller, geb. Gntekunst,**
mit ihren 4 Kindern.

Die Beerdigung findet am Samstagabend 12 Uhr statt.

Nagold-Bad-Rötenbach, 10. Dez. 1914.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Hausdiener

Georg Müller,
Reservist im Gren.-Reg. 119,

ist infolge seiner in Nordfrankreich erhaltenen Verwundungen in dem Referenzlager III in Hellsbrunn gestorben.

Wir verlieren in dem Dahingekleideten einen pflichttreuen, edlen Gehilfen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Bauer.

